

Danziger Neueste Nachrichten

**Bezugspreis:**  
Pro Monat 50 Wg. mit Zustellgebühr,  
durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3,—  
ohne Bestellgeld.  
**Vertheilungs-Prämie Nr. 1660.**  
für Oesterreich-Ungarn: Zeitungswerkstoffe Nr. 871  
Bezugspreis 3 Kronen 18 Heller, für Rußland:  
Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.  
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

# Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neuzeit Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstrasse Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Gg. die Zeile.  
Reclamezeile 60 Pf.  
Beilagegebühren: Gesamtauflage 3 M. pro Tausend  
und Postzuschlag. Einzelanlage höhere Preise.  
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten  
Tagen kann nicht verbürgt werden.  
Für Uebernennung von Manuscripten wird  
keine Garantie übernommen.  
Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition:  
Breitgasse 91.

22r. 101.

Auswärtige Filialen in: St. Borcht, Verent, Bohnsack, Bräsen, Bätow Bez., Süddlin, Carsthand, Dirsham, Elbing, Gumbde, Posenstein, Rönitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neuhäbel, Nentelch, Ohra, Oliva, Prank, Br. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schönew. Stadtgebiet: Danzig, Telegen, Stoln und Stolzsmünde, Sinitzhof, Tiegenhof, Weichselmünde, Yoppot.

1902

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

## Steuererhebung und Steuer-Defrauden.

Der Steuerfiskus und seine Thätigkeit sind unentbehrlich für die Erhaltung des Staates, aber populär sind sie nicht. Denn es liegt in der Natur des deutschen Durchschnittsbürgers, ungern für das Allgemeininteresse in die Tasche zu greifen, und leicht spricht er von einer Steuerüberbürdung selbst da, wo sie nicht gegeben ist. Der Mißmuth, mit welchem die Steuern geleistet werden, wächst in Perioden des Rückganges der Einnahmen und des Verdienstes. In einer solchen Wirtschaftskrisenperiode aber befinden wir uns gegenwärtig noch immer, wenn das auch zunächst für den Fiskus, wenigstens in Preußen, durch die Erträge der Einkommensteuer noch nicht fühlbar wird. Es ist in dem preussischen Abgeordnetenhaus bei der Etatsberatung festgestellt, daß die Einnahmen aus den direkten Steuern für das Jahr 1901 den Vorschlag erheblich übersteigen. Gewiß wird auch für 1902 der Einnahmefuß der Einkommen- und Ergänzungsteuer durch das tatsächliche Aufkommen nicht bloß erreicht, sondern noch sogar überschritten werden. Erst für 1903 kommt ein ungünstigeres Ergebnis in Rechnung, selbst wenn, woran ja nicht zu zweifeln, dann im nationalen Wirtschaftsleben die Nachwehen der Krise kaum noch zu spüren sein werden. Denn, was das Etatsjahr 1903 anlangt, so scheidet ja alsdann für die überwiegende Mehrzahl der Steuerpflichtigen das gute Jahr 1899 aus dem Durchschnittszeitraum, nach welchem die Einkommensteuer bemessen wird, völlig aus und dafür werden die ungünstigen Krisenjahre ganz in die Berechnung einbezogen. Das heißt also: der durch den wirtschaftlichen Rückgang verursachte Ausfall tritt für den Fiskus erst spät ein, zu einem Zeitpunkte, wo inzwischen sogar schon einzelne Einkommensgruppen so erhöhte Leistungen bringen, daß der fiskalische Ausgleich vorweg gegeben ist. Die Stetigkeit der Staatsfinanzen ist also sehr gesichert, gewährleistet durch die Berechnung des Steueranlages nicht nach dem letztjährigen Einkommen, sondern nach dem Einkommensdurchschnitt einer Reihe von Jahren. Wir unterschätzen diesen Vortheil nicht. Aber ihm steht für die steuerpflichtigen Bürger der, wie es uns scheinen will, relativ schwerere Nachtheil entgegen, daß sie ein in verklungenen Zeiten genossenes Einkommen zu einem Zeitpunkte noch mitversteuern müssen, wo ihr Einkommen geringer geworden ist, ja wo sie selbst an ihrem Kapital Einbuße gelitten haben.

Diese allgemeine Betrachtung ist vielleicht deshalb am Platze, weil gegenwärtig in vielen und zwar besonders in solchen Kreisen, die man zu den mittleren oder besser situirten zu rechnen genöthigt ist, die Steuerleistung nach dem Miquel'schen Erhebungsmodus des angegebenen Durchschnitts thatsächlich schwer und drückend empfunden wird. Aus eben diesem Grunde sind wir erst jüngst den nachlässigen oder ungerechten Steuerfestsetzungen, wie sie bei einigen Veranlagungskommissionen vorgekommen sein sollen, nachdrücklich entgegen getreten. Wir haben damit eine

künstliche Uebereinschätzung der Einkommen zu einem ungerechten Nutzen des Fiskus befähigen wollen, und wir haben unsere Befürchtung ausgedrückt, daß alle Organe der Steuerverwaltung um so peinlicher den Geist des Steuergesetzes und seine Schranken beobachten müßten, weil die allergeringste scheinbare Rechtsverletzung zu Gunsten des Fiskus in manchen Charakteren die Lust und den Willen aufweizen, nun ihrerseits sich widerrechtlich der Steuerpflicht zu entziehen. Wirklich finden sich in der Presse zerstreut viele derartige Einzelfälle mitgeteilt. Wir mißbilligen sie alle, aber haben von ihnen keine Notiz genommen, weil sie eben bisher sehr vereinzelt aufgetreten sind.

Jetzt kommt aber eine offizielle Mittheilung, welche beweist, daß das Unwesen falscher Steuerdeklarationen in bestimmten Gebieten eine ganz erschreckende Verallgemeinerung erfahren hat. Wie immer das Uebel durch die gezeichneten Mängel des preussischen Steuersystems oder durch die von verschiedenen Veranlagungskommissionen begangenen Fehler großgezogen sein möge, es werden damit die Steuerhinterziehungen höchstens zum Theil erklärt, aber nimmermehr entschuldigt, und es wird nothwendig, den Finger in die offenliegende Wunde zu legen. Der Landrath des Kreises Ruzart erklärt als Vorsitzender der dortigen Veranlagungskommission eine öffentliche Bekanntmachung, welche antündigt, daß er in Folge der Häufigkeit der Fälle, in denen Steuerpflichtige aus fast allen Gesellschaftsclassen, vornehmlich aber Steuerzahler mit ziffernmäßig nachweisbarer Höhe des Gehaltes, der Rente und des sonstigen Einkommens wissenschaftlich unvollständige und unrichtige Angaben über ihr Einkommen abgegeben haben, umgehende Berichtigung seitens der Pflichtigen fordere und darauf rechne. Denn er sei nach Einleitung der Untersuchung genöthigt, auf Festsetzung der allerempfindlichsten Strafen hinzuwirken.

Diese ungewöhnliche und scharfe Anklage kann nicht wohl ohne ausreichende thatfächliche Unterlage und auch dann ohne Anweisung der vorgelegten Regierungsbeschrde erhoben sein. Vielleicht ist sie etwas zu allgemein gehalten, denn formell sind eigentlich in Ruhrort sgmmtliche Zensiten fiber 3000 Mk. vor der Defensivtheiligkeit angeklagt oder doch verbrichtigt. Das heiht indeh nur, daht eine prazise Fassung besser gewesen wre. Ein solcher Vorwurf kann am Ende dem Landrath gemacht werden, aber man kann sich nicht hieran klammern. Schliehlich spricht doch die Bekanntmachung von „ungewhnlich Vielen“ und das sind also nicht Alle und sie bezeichnet eine ganz bestimmte Kategorie als schuldig der wissentlich falschen Angabe fiber Gehalt, Zantimten, d. h. also des Betruges. Mit diesen letzteren Leuten haben wir es mitthin in der Hauptsache allein zu thun. Das grohe Rheinische Blatt, welches die landrathliche Kundgebung abbdruckt und kritisiert, will als vornehmlich Angeklagte alle Beamten, staatlische wie private, verknnden wissen und ereifert sich wegen der ersten auffallend. Uns will es indesien scheinen, als ob die politischen Beamten schon deshalb nicht in Betracht kommen, weil dieselben doch keine Zantimten beziehen. Es ist daher anzunehmen, daht die vornehmlich bestrichene Kategorie sich eigentlich

nur aus Direktoren und anderen Beamten, wie aus Aufsichtsrathsmitgliedern von Aktiengesellschaften und Bergwerkskorporationen, zum Theil auch von Einzelunternehmern zusammensetzt. Der Kreis der Schuldigen vereinigt sich damit zulehends, aber innerhalb desselben bleiben dann gerade solche Leute, welche zwar von einem ausnehmend starken Rückgange ihres Einkommens betroffen sind, aber trotzdem an der Steuerzahlung nach dem gesetzlichen Durchschnitt der vorangegangenen Jahre nicht schwer zu tragen haben. Ihre Schuld wird daher vom sittlichen Standpunkte aus größer. Eine strenge Untersuchung und Bestrafung ihrer wissenschaftlich falschen Erklärung liegt durchaus im öffentlichen Interesse. Wenn der Ruhrorter Landrath dies durchsetzt, so erwirbt er sich ein nicht geringes Verdienst und den Anspruch auf allgemeinen Dank. Falsche Steuerdeklarationen qualifiziren sich als Betrug. Wenn dieser Betrug ohne den milbernden Umstand wirklicher materieller Noth verübt wird, so ist er nicht blos rechtlich strafbar, sondern sittlich noch verdammenwürdiger. Der Ausdehnung solcher Demoralisation muß Einhalt gethan werden. Das geschieht, indem der Ruhrorter Landrath die Vorkommnisse an die Öffentlichkeit gebracht hat.

## Die amerikanische Gefahr.

Gewissen Deuten, denen das „Geschäftchen“ über alles geht, ist es sehr unangenehm, wenn von der amerikanischen Gefahr gesprochen wird; besonders gegenwärtig, wo deren Existenz oder Nichtexistenz für unsere handelspolitischen Entscheidungen von einigem Belang ist. Am einfachsten läßt sich die amerikanische Gefahr auf dem Druckpapier dadurch „beseitigen“, daß man sie einfach ablenkt. Oder man schlägt eine andere Methode ein, indem man sich einen Popanz von amerikanischer Gefahr zurechtfügt, dann klärlieh beweist, daß dieser Popanz keine wirkliche Gefahr für uns bedeute und so zu der

Freiheit gelange: sie existirt nicht.

Nach diesem Schema ist auch ein Vortrag gearbeitet, den ein Herr Dr. M. Prager in der „Volkswirtschaftlichen Gesellschaft“ in München kürzlich gehalten hat, und der nunmehr gedruckt worden ist. Herr Prager geht davon aus, diejenigen, welche eine amerikanische Gefahr behaupten, fürchteten dreierlei: erstens die wachsende Aktivität der amerikanischen Handelsbilanz, zweitens die industrielle Konkurrenz Amerikas, drittens seinen wachsenden Kapitalreichtum. Zu einem neuen Fehlschluss, der durch Zuthat von einigen Zahlen sogar wissenschaftlichen Ansitz erhält, beweist uns nun Herr Dr. Prager, daß wir wegen dieser drei Punkte die amerikanische Gefahr durchaus nicht zu fürchten hätten; im Gegentheil, je reicher Amerika werde, desto mehr Waaren brauche es, also, meint Dr. Prager, profit tout clair für uns.

Mit Verlaub, die Sache liegt denn doch etwas anders. Wir können schon des Raumes wegen nicht auf die gelaunten Deputationen Tragers eingehen, sondern müssen uns begnügen, Einzelnes herauszugreifen. Er spricht von der industriellen Konkurrenz und meint, die brauchen wir auf unserem heimischen Markt nicht zu fürchten; z. B. sei unsere Maschinenindustrie, welche von allen deutschen Industrien den amerikanischen Wettbewerb am meisten zu fühlen habe, eine unserer entwickeltesten und zukunftsreichsten Exportindustrien. Die Sache hätte also nicht viel zu sagen, zumal die amerikanischen Werkzeugmaschinen sogar anregend auf unsere Maschinenfabrikation gewirkt hätten. Nun fand, worauf die „Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz“ aufmerksam macht, in Berlin an

23. April die Generalversammlung der Ludwig Löwe-Aktiengesellschaft statt, bei welcher Kommerzienrath Löwe erklärte, daß die Fabrik die Aufstellungen nicht verdient hätte, und zwar hauptsächlich wegen des "tuchbaren Angebots" seitens der amerikanischen Konkurrenz, die in den beiden letzten Jahren für 20 resp. 26 Millionen Mark Werkzeugmaschinen auf unseren Markt war, was einen so starken Preisrückgang zur Folge hatte, daß dagegen unser besseres, solideres Fabrikat nicht aufkommen konnte. Man sieht, Kommerzienrath Löwe beurtheilt die amerikanische Gefahr für unsere Maschinenindustrie also schon sehr wesentlich anders als Dr. Prager, der sich über diesen heißen Punkt mit einigen glatten Redewendungen hinwegsetzt.

Aber wir wollen Herrn Prager selbst darin Recht geben, daß unsere Industrie auf unserem heimischen Markt von der amerikanischen Gefahr nicht ernstlich bedroht werden könne. Ganz abgesehen hiervon ist die amerikanische Gefahr ganz evident, sogar sehr groß, und es charakterisirt die Tiefe der Prager'schen Beweisführung, daß sie gerade da mit bereitem Schwelgen einsteigt, wo diese Evidenz zu Tage tritt, in der Weltmarktsituationen nämlich. Die Union betreibt Expansion, politisch und wirtschaftlich. Die Männer des greater America sind schon längst nicht mehr damit zufrieden, daß ihnen die ganze westliche Hemisphäre politisch und wirtschaftlich unterthan sein solle, sie wollen auf allen Märkten gegen die Ränder der alten Kultur aggressiv vorgehen, wie sie angefangen haben, in politische Fädeln in allen Welttheilen dreinzureden, was einen vollständigen Bruch mit den Traditionen der Union involvirte. Darin aber steht der Kern der amerikanischen Gefahr.

Herr Schwab, der chairman des Stiefftrust, hat es ja erst vor kurzem dem Mitarbeiter der „Köln. Zig.“ anvertraut, daß seine Incorporation unserer Eisenindustrie auf unserem Markt nichts anhaben wolle, weil sie nicht kann. Aber in Rußland, in Asien und sonstda sollen amerikanisches Eisen und Stahl unseres verdrängen — wenn wir nämlich stillhalten. So liegt es bei anderen Industrien ebenfalls, und ein Narr ist, wer sich durch jeulistentische Beweisführungen darüber hinwegzusetzen läßt, daß es allerdings eine sehr große Gefahr für uns ist, wenn ein Land mit so großen Eisenerzquellen und so großer Kapitalmacht, die obenein von einer abholrücksichtslosen Börsenfinanz beherrscht wird, offensichtlich darauf abzielt, unser Produkt um Weltmärkte zurückzubringen. Lassen wir uns das gefallen, dann haben die Amerikaner und Dr. Prager ganz Recht: dann ist Deutschland eben wieder einmal Mangel.

## Die Düsselborfer Ausstellung.

Von unserm A-Spezial-Berichterstatter

Erster Eindruck.

Von Heibelberg her, wo ich nie vorbeifahre, ohne wieder einmal den Philosophenweg und andere, minder weise Wege zu gehen, ich ich lieben in Düsseldorf angekommen, wo ich mir einst die journalistischen Sporen verdient habe. Hier unter diesen alten Bäumen des Hofgartens, die noch immer so schön und still dastehen, wie in alter Zeit, habe ich also meinen ersten Kunstbericht spazieren getragen, bis er zum Niederschreiben reif war, hier an diesen vertrauten Zeichen mit ihren sonst gleitenden Schwänen all jene Dufischlöcher gebaut, mit denen ein jungjener Kant alle Straßen und Plätze am Eingang seines Verulces vollzutramen pflegt! Ein munderbar herber und köstlicher Krüßling wallt jetzt in diesen grünen, vom Gesang der Vögel widerhallenden Bezirken; vom nahen Rhein herüber weht eine erquickend kalte Brise und doch duften in dem goldenen Sonnenglanz, der vom blauen Himmel herunterkaut, der weisse Lieder und die vielen anderen gelb und roth blühenden Büsche des Parks. Man möchte nur immerfort in besäufener Gleichgültigkeit mit dem

## Die Danziger Theatersaison 1901/02.

## Schauspiel.

Wenn die Bühne auch nicht das Leben in der ganzen Breite seiner Gebiete, in der ganzen Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit seiner Erscheinungen wiederzugeben vermag, so find die Bretter, die für Völkler nicht nur die Welt, sondern überhaupt die Welt bedeuten, doch schließlängst zur Stätte geworden, die in dem Kunstleben der Nation eine bedeutungsvolle Rolle spielt. Die Theaters hohe und ideale Aufgabe ist es, die Völkler zu bilden und erzieherisch zu wirken. Nicht nur soll es einen Abglanz bieten des buntwimmelnden Treibens, das sich vor den Blicken der Gegenwärtigen entrollt, sondern nicht minder auch die Brücke schlagen zu der Kunst vergangener Tage, zu den geistigen Schätzen längst verlangerter Zeiten. Nicht nur soll es Raum und Gelegenheit gewähren, um müßige Stunden unterhaltfam zu verbringen, durch Scherz und Lachen hinwegzuführen über trübe Augenblicke, des Daseins harten Kampf um, wenn auch nur für Momente, vergessen zu lassen, sondern es soll nicht minder auch die hell lobenswerthen dachel darstellen, die in dem Chaos der durcheinand wirbelnden literarischen Produktion Wegweiser und Führer ist und sein will. Kann eine Theaterleitung wirklich sagen, daß sie auf diesem Wege vornwärts zu gehen sich befreit, daß sie diesem hohen Ziele nach Möglichkeit zu nähern sich müßt, so liefert sie dadurch den Beweis, daß sie der erhabenen Aufgabe, die das Theater zu erfüllen berufen, sich bewußt ist. Und mag auch der Wollen nicht immer das Vollbringen entsprechen haben mag auch das raube Wirklichkeit ohnehin häufig genugsam dafür sorgen, daß die Bühne nicht in den Himmel wachsen, auch das Gute gewollt zu haben, ist etwas Gutes. Aber von der Forderung wird man unter keinen Umständen lassen können, daß eine Theaterleitung sich nicht allein begnügen darf mit der flüchtigen Beifall einer leicht wandelbaren Menge, daß auch materielle Interessen nicht eine ausschlaggebende Rolle spielen dürfen, sondern daß das Streben erstens

dar hervorleuchten muß, selbst Weiterer und Führer zu sein, bahnbrechend zu wirken, der Kunst und damit den ganzen Kreisen des Volkes neue Gebiete zu erschließen. Ich gebe gern der Hoffnung Raum, daß die kommenden Jahre uns in dieser Hinsicht nichts schuldig bleiben werden. Es ist dieses um so mehr zu erwarten, als Herr Direktor Sowade, der nun das zweite Jahr als Leiter unserer Bühne hinter sich hat und dessen direktorialer Thätigkeit man sich seiner Zeit zunächst für eine Frist von drei Jahren versichert hatte, auch weiterhin unserer Stadt treu bleibt. So liegt die Bahn frei für künstlerische Schaffen und künstlerische Betätigung. Die Erwägungen, die in den beiden letzten Jahren vielfach maßgebend, vielfach entscheidend gewesen sein mögen bei Neuanschaffungen, Anzeigerungen, beim Engagieren und der Zusammenstellung des Ensembles können nun eher in den Hintergrund treten. So glaube ich bestimmt, daß es gelingen wird, in eifriger unausgesetzter Arbeit damit als Kunststadt denjenigen Platz wieder zu erringen, auf den es seiner Größe und Bedeutung nach Anspruch hat.

Die Saison ist jetzt zu Ende gegangen. Zum letzten Mal ist der Vorhang, wenigstens was die offizielle Spielzeit anbelangt, gefallen. Da ist es wohl angebracht, zurücksehend den Blick schweifen und am geistigen Auge vorbeiziehen zu lassen, was hinter uns liegt. Dies ist heute hier gegeben, zunächst in Bezug auf das dramatische Repertoire des letzten Spielabschnitts. Es kommen dafür insgesamt 146 Vorstellungen in Betracht, von denen 81 dem Schauspiel, je 8 das klassische, das nachklassische und das moderne, angehören, 56 dem Puppenspiel, 19 dem Schwanke und dem Volksstück, während in 10 weiteren Abenden die Kräfte unseres Schauspielensembles sich mit denen der Oper in das Programm teilen. Von den Nachmittagsvorstellungen die des Sonntags und während der Weihnachtszeit, auch wiederum fast wochentags stattfindend, habe ich bei dieser Zusammenfassung abgesehen.

Um mit dem Schauspiel zu beginnen, so kamen die Werke unserer klassischen Bühnenlitteratur in dieser Saison etwas kurz. Abgesehen von Schiller, von dem Stücke 9 Aufführungen erlebten, traten Goethe und

fassung außerordentlich jurisch. Besonders fiel es auf,  
 daß Schatepeare gar nur ein einziges Mal gegeben wurde  
 und obendrein noch eines seiner minder bedeutenden  
 Hauptspiele „Der Widerpäntigen Jägung“ ausgewählt  
 war. Grillparzer wurde zweimal, Gutzkow dreimal  
 Kleist und Möriére je einmal aufgeführt. Leider ist  
 es nicht nur bei der numerischen Vernachlässigung  
 unserer Klassiker geblieben. Auch die Aufführungen  
 selbst standen gar häufig nicht auf dem Niveau, das  
 man für sie festlegen muß und sie ließen nicht selten  
 das Maas künstlerischer Durcharbeitung vermissen,  
 das man doch wöhrlich dem Andenken unserer  
 Selbsterhohen schuldig ist. Das Gefühl, daß der  
 Regisseur der wichtigste Mann im Theater ist, daß  
 seine Kunst eine Selbstgattung erfordert, die sich  
 nicht nur auf Neuferlichkeiten beschränkt und bühnen-  
 wirksame Nuancen anrät, habe ich in der letzten Saison  
 nicht allzu häufig gehabt. Andererseits erfordert es die  
 Berechtigtheit festzustellen, daß die Inszenierung der  
 Wallenstein-Trilogie hier eine ganz ausgezeichnete gewesen  
 ist und daß damit Herr Büchner, der die Schaulpiele  
 geleitet, etwas durchaus Anerkennenswerthes ge-  
 leistet hat.

Als Gelegenheitsstück wurde zur Eröffnung der Saison Ffand's "Waterhaus" herausgebracht, mit welchem vor 100 Jahren das hiesige Bühnengas ein- geweiht wurde. Das kulturhistorisch recht interessante Experiment ließ vier Wiederholungen zu. Mit dank-barer Freude wurde Jfen begrüßt, dessen "Kosmers- polym" drei Aufführungen erlebte, wozu dann noch "Gedda- schenler" kam gelegentlich des Gastspiels des Vindemann- schen Jfen-Ensembles. Des großen Hovewegs nicht minder begünstigter Landsmann Hjörnson erzielte mit dem ersten Theil von "Meber unsere Kraft" einen tiefen nachhaltigen Eindruck.

Halbes „Haus Nothenhagen“ erschien fünfmal, Hartleben's „Nothenmontag“ dreimal, Sudermann mit „Frühgen“ und „Johannisfeuer“ je einmal. Man wird urtheilen müssen, daß diese Ausbeute an modernen Hauptpielen eigentlich recht dürftig zu nennen ist. Darüber vermochte auch „Gerber's Brautwerbung“, ein Stück unseres Landsmanns Rothstein, welches bei seiner

hiesigen Uraufführung einen unbestrittenen Durchfall  
erlitt, nicht hinwegzudecken. Ebenso mäßig war das  
Vergnügen bei Niemann's leichtstarrendem „Hörn  
der Wäling“, welches nach mühsam zusammengetragten  
zwei Aufführungen unter frühlichem Gelächter begraben  
wurde. Mit großem Interesse begleitete man eines  
jung aufstrebenden Talent's Erstlingsstück, das  
Schauspiel „Napellenberg“, dessen Verfasser Dr.  
Thomalla-Berlin persönlich sich von dem schönen  
Erfolg seines Werkes überzeugen konnte. Heyse,  
Birch-Pfeiffer, Dinet, Voß, Giacosa, Wartenburg  
schließen die Reihe der Schauspielaufführungen. Ich  
wünschte bei dieser Gelegenheit im Namen der hiesigen  
Theatergemeinde den dringenden Wunsch auszusprechen  
nicht verfehlen, doch für die Zukunft das moderne  
Schauspiel nicht weiter so stiefmütterlich zu behandeln.  
Ich meine, daß unter allen Umständen Werke wie  
Sudermann's „Es lebe das Leben“, Breuer's „Rothe  
Klobe“ und andere, deren Aufzählung ich unterlasse,  
um den Lesern nicht das Herz schwer zu machen, hier  
in dieser Saison hätten herausgebracht werden müssen.  
Nichts liegt mir ferner, als dabei etwa auf das Beispiel  
Münchens, der Hauptstadt unserer Nachbarprovinz,  
hinzuweisen. So hoch verleihe ich mich gar nicht. Aber  
wenn sich die geehrte Direction vielleicht einmal das  
Repertoire dort von Bromberg ansehen wollte, so würde sie  
bedenken, daß wir im Vergleich mit dieser Mittelstadt  
bedenktlich ins Hintertreffen gerathen sind.

Dem Namen nach zu dem Schauspiel zu rechnen, einem Wesen und Inhalt entsprechend aber unter das Schauspiel zu rubriciren, ist Meyer-Försters „Alt Heidelberg“, der Schlager und Singspielersfolg des letzten Spielabschnitts. Daß die flott geschriebene Studentensommode 13 ausverkaufte Häuser machen konnte, ist ein Beweis für die frische Kraft und den wunderlichen Stimmungsgehalt, der über dem Ganzen liegt. Im lebigen fand die Lustspielrubrik hier in hohem Grade unter dem Zeichen Schönhans, dessen in Kompagnie heils mit Koppel-Eisfeld, bald mit Moser oder Kadelung geschriebene Sachen sich reichlicher Wiederholungen erfreuten. „Denaisance“ erlebte fünf Aufführungen. Die goldene Gaiß deren vier, „Frau Königin“ zwei und



und auf schöne Melodien, Bilder, Erzählungen oder auch nur Feuilletons finnen. Wenn ich einmal ein großes und edles Buch wüßte, dem ich meine Kraft gewachsen fühlte, so würde ich mich in Düsseldorf anjeden und in Gedanken Kapitel um Kapitel der Morgenröthe oder dem Abendstern dieses von unglücklichen Genien der Kunst besessenen Gartens vorzuziehen. Gleich Blumen, die in diese Erde gepflanzt, sollten mir dann meine Einsätze und Stimmungen entgegenwachsen und Blüthen tragen.

Aber heute habe ich nicht mit Blumen, sondern mit Maschinen, nicht mit einem Garten, sondern mit einer „Industrie“, „Gewerbe- und Kunstausstellung“ zu schaffen. Das ist ein nützliches Geschäft, das man am besten ganz sachlich oder, wie die Herren Techniker sagen würden, ganz konstruktiv betreiben mag. Eben, indem ich den Haupteingang der Ausstellung, der unmittelbar im Hofgarten, gegenüber der Kunstakademie liegt, durchschreite, tragen sie den dreifachbreitigen armen Teufel von hinnen, der während des Baues der Ausstellungshalle verunglückt ist. Soviel Schmerzen, Tod, Wunden, Waisen und Hunger folhet eine Veranstaltung, die in der Hauptsache eine Volksbefähigung und in ihrer Absicht eine komfortable Plusmacheri ist...

Indessen: es sollte ja konstruktiv vorgegangen werden! Also indem man aus den Anlagen des nunmehr ausgeschütteten Hafens vor der Akademie nach der ehemaligen „Schönen Aussicht“ hinausgeht und zur linken den gewaltigen Bau der neuen Rheinbrücke betrachtet, steht man unversehens vor einem hübschen, mit Platanen bemalten Bretterzaun, hinter dem sich die Düsseldorf-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung nicht eben geschmackvoll verdrängt hat. Ist man durch die hölzerne Befestigung glücklich hindurchgeschlüpft, so steht man auf einem großen Platz mit gärtnerischen Anlagen, auf dem sich ein Lustpavillon und ein großer hölzerner Rundbau mit Dekorationen in der Wiener „Ghysnawiese“ erheben. In dem Rundbau befindet sich eine sehr schöne Sache, das Panorama „Blüchers Uebergang über den Rhein bei Saub in der Neujahrsnacht 1814“ von Wendling und Ungetimer. Der Patriotismus ist also gleichsam als Thorwart der Ausstellung neben den Eingang gestellt und er tritt momöglich noch imposanter in dem nächstfolgenden Bauwerk, dem aus lauter Kriegsschiffen, wie Panzerthürmen, Geschützmassen, Schiffschrauben, Antarkten u. d. erbaute Palast der Firma Krupp in Essen auf. Dieser Palast ist ein vollständiges Arsenal des sogenannten bewaffneten Friedens, er harret von Kanonen, beschossenen und unbeschossenen Panzerplatten, Schiffschrauben, Schiffschrauben u. i. w.

Vor dem Krupp'schen Establishment liegend blickt man dann eine lange, mit Bäumen bepflanzte Promenade hinunter, an welcher sich zur Rechten und Linken die sämtlich in Belg gehaltenen Ausstellungsbauten angliedern. Zur Linken vom Rhein, zur Rechten vom Hofgarten und einem allen, übrigens nicht sichtbaren Friedhof begrenzt, erstreckt sich das Ausstellungsgelände etwa 2 Kilometer stromabwärts, eine Fläche von 60 Hektar bedeckend. Indem man die Hauptausstellungshalle hinuntergeht, kommt man an einem von Thürmen flankierten Pavillon vorbei, in welchem die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik ihr Kriegsmaterial und ihre Werkzeuge vorführt, dann findet man einen auf vier Schiffe ruhenden Kuppelbau, in welchem der Förderverein Walzenträger, Eisenbahnrollen, Schmiedestücke, Bandagen, Kesselschrauben, Bleche darstellt, dann gibt es einen Kirchthurm, worin der Bochumer Verein ein Gölute Gußstahlglocken aufgehängt hat, dann zwei leicht und zierlich aus Eisen erbaute Pavillons, die von der Gutehoffnungshütte und der Deutzer Gasmotorenfabrik für ihre Hochöfen und Motoren errichtet worden sind. Der vorragende Interesse nimmt die Maschinenhalle in Anspruch, die auf einer Fläche von 14582 qm die Wunder des modernen Maschinenbaues vorführt und von der mir ein Ingenieur versichert, daß sie selbst die Maschinen der Pariser Weltausstellung in den Schatten stelle. Die Halle enthält auch die elektrische Centrale der Ausstellung, unter deren zahlreichen Dynamos sich einzelne von 3000 Pferdekraft befinden. Nördlich von der Gutehoffnungshütte beginnt der Eisenbau der zu einer gemauerten Kollektionsausstellung vereinigten Bergwerksindustrie. Man sieht ein riesiges Fördergerüst, das nach Schluß der Ausstellung in praktische Benutzung übergehen soll, und wird durch Anschauungsunterricht in die Entwicklungsgeschichte des Bergbaues eingeführt: wie er zunächst durch Ziehschorn, dann durch das Abteufen von Schächten die Lagerstätte aufsuchte, wie er nach und nach verschiedene Abbauebenen erriem, die Förderung der Kohle in den Distrikten, durch die Bremsberge, die Förderstrecken, die Förderstrecken und schließlich im Schachte bewerkstelligte.

Hauptausstellungsgebäude ist die 420 Meter lange, von einer 58 Meter hohen Kuppel überzogene Industriehalle, auf deren 30 000 Quadratmeter Flächenraum die Aussteller sämtlicher Gruppen vereinigt sind, welche keine eigenen Gebäude errichtet haben. Vor dem Eingang des Palastes befindet sich der mit Wasserkränzen gesäumte Festplatz, auf welchem 30 000 Menschen bequem aufgestellt werden können. Das Festzelt des Gebäudes, welches Professor Fritz Hoyer mit einem 600 Quadratmeter großen Fries bemalte, ist als Empfangshalle für künftliche Persönlichkeiten gedacht. Auch wird hier die Eröffnungsfest in Gegenwart des deutschen Kronprinzen und des preussischen Staats-

selbst „Krieg im Frieden“ wurde uns, wohl als besondere Aufmerksamkeit für das während des Kaisermanövers hier weilende Armeekorps, nicht vorenthalten. Fuldas „Zwillingsschweffern“ erschienen sinfmal, ebenso oft Wolzogens „Unbeherrschtes Blatt“, Stobitzers „Violon“ siebentmal auf dem Spielplan. Daß aus dem französischen Schwanal-Repertoire sich Webers reichlich soßiges, „Wenn die Liebe erwacht“ hervornimmt, ist unter dem Gesichtswinkel ganz besonders interessant, daß die hiesige Jenzur das sonst in Deutschland fast überall unbekannte Melodische Lustspiel „Das ewig Weibliche“ nach seiner ersten Aufführung mit Feuer und Schwert aus dem Tempel der Kunst jagte. Ludwig von seiner Tochter bearbeitete Kleinigkeit „Hans Frei“ vermochte nicht zu erwärmen und auch Günthers uralt „Neuen Eifersucht“ hätte man wohl besser schlummern lassen können. „Halsmann als Erzähler“ hatte seine vorjährige Wirkung bereits zum großen Theil eingebüßt. Als Kuriosum sei erwähnt, daß selbst das „Weiße Rößl“ noch zu guterletzt aus dem Stall gezogen wurde, daß aber seine Sprünge absolut nicht mehr zu unterhalten und zu belustigen vermochten. Der Rößl-Kummel scheint also glücklicher Weise abgewirksam zu haben. Was der Direktion Veranlassung bot, bei so ausgezeichneten Kassenmagneten, wie „Alt Seidelberg“ es einer war, auf diesen Schmarren zurückzugreifen, ist mir unbekannt geblieben.

Das Volkstheater endlich, sowie der Schwan und die Loffe, die ja stets dankbare Kreise finden, hatten freien Raum erhalten. Zu überlegen wäre, ob man nicht etwas mehr darauf setzen könnte, unser Publikum nicht lediglich auf aligewohnte und vielfach sehr alibaden schmeckende Kost zu beschränken. „Charles's Kante“, „Benfion Schiller“, „Ein toller Einfall“, „Der Salon-tyrann“, „Der Raub der Säbnerinnen“ mögen vor Jahren noch so wirksam gewesen sein, aber man darf doch nicht außer Acht lassen, daß sich die Zeiten und wir mit ihnen geändert haben. So konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Besuch an diesen Abenden stellenweise sehr zu wünschen übrig ließ. Einige Einakter, wie Jacobsons „Zum Einstiebler“, Kellers graziofes „Mödel sei ich!“, bieten ein willkommenes Füllmaterial, was man von Stoffs „Der Herr Major“ nicht sagen konnte.

Die Reihe der Künstler, die hier in Gastrollen sich zeigten, war eine nicht sehr erhebliche. Sehr gefeiert

miniftriums vor sich gehen. Von den weiteren Ausstellungsbauten sind dann noch die 3 Hallen der Vereinigten Waggon- und Lokomotivfabriken, der Pavillon der Eisenbahn-Direktionen, die ganz aus Beton errichtete Brücke von 30 m Spannweite des Deutschen Betonvereins, einige Arbeiter-Wohnhäuser der Firma Krupp, die Festhalle und die 8000 qm bedeckende Halle der Düsseldorf-Industrie- und Gewerbeausstellung, die besten Handwerks-Erzeugnisse des Bezirks hervorzuhoben.

Auf ein Blatt für sich allein gehört aber der massiv aus Stein erbaute Kunstpalast, der den langgehegten Wunsch der Düsseldorf-Industrie, ein händiges Ausstellungsgebäude zu erhalten, in der würdevollen Weise befriedigt und gegenwärtig eine Ausstellung beherbergt, wie sie fester und solider kaum je auf deutschem Boden gezeigt worden ist. Die Kunsthistorische Abteilung unter dem Ehrenvorsitz des Erzbischofs von Köln giebt einen Ueberblick über die Entwicklung der Kunst in ihrem ältesten deutschen Stammland, den westlichen Provinzen. Außer den unermeßlichen Schätzen der Kirchen und Museen sind mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mk. Nachbildungen der hervorragenden Alterthümer der Plastik und Architektur in Rheinland und Westfalen herbeigeschafft worden. In dem von Säulenhallen eingefassten Gartenhofe sind moderne Erzeugnisse der Plastik aufgestellt worden. Die moderne Bildhauerei bietet das Schönste, was in deutschen Werkstätten während der letzten Jahre gemalt worden ist.

Eine Ausstellung ohne Vergnügen ist wie Wein ohne Bouquet, sagt ein illustrierter Führer, den man mit im Parkbureau in die Hand gedrückt hat. So hat man denn gleich bei dem Ausstellungsbahnhof am hintersten Ende der Ausstellung durch eine besondere Gesellschaft einen eigenen Vergnügungspark errichten lassen. Hier geben ein Fesselballon, eine Wasserflugbahn und ein unterirdischer Grottenfluß mit elektrischen Farben spielen Gelegenheit zu Lust- und Wasserfahrten. Nicht weit entfernt führen die Marineauspste Miniaturgefechte mit wirklichen Schiffen auf. Eine ganz hervorragende Attraktion ist aber das Alpenpanorama von Bosman & Knauer mit seiner Bergbahn, die den Besucher in wirklichen Eisenbahnmagen an den schönsten Partien des Südens- und Jülicherlandes vorbeiführt. Auch die orientalische Stadt mit ihrer Bevölkerung aus Ägyptern und Negern, Handwerker, Schlangenhändler und Zauberern darf nicht vergessen werden. Mit einem Kostenaufwand von 130 000 Mk. sind schließlich noch die „Leuchtschiffe“ geschaffen worden, eine Kombination von Wasser- und Feuerkräften, die an das Pariser Chateau d'eau erinnern soll.

An Gelegenheiten, den vielseitig ausgebildeten rheinischen Dukt zu füllen, ist natürlich auch nichts verabsäumt worden. Am hübschesten sind die Nachbildungen echter alter Anekdoten, die jedem trinkbaren Mann, der sich am Rhein auskennt, beinahe in der Art nationaler Festlichkeit werth und theuer sind. Ich nenne das Ultrivier Haus, das alte Haus von Bacharach, die Brömmelburg von Rüdesheim u. i. w. Während ich dies schreibe, herrscht auf der Ausstellung noch das tolle Durcheinander. Alle Wege liegen von Baumaterialien voll, alle Gebäude sind gesperret, alle Eisenbahngleise wimmeln von Zügen, unzählige Wagen und Karren, Schmiedefeuern, Möbelfhäusern, Leitern und Balken verstopfen die Wege. Aber das dauert nur noch einen Tag. Morgen wird ein Bataillon Pioniere anrücken und erbarmungslos Alles, was nicht fertig ist oder im Wege liegt, wegräumen. In wenig Stunden wird dann Ordnung herrschen, wo jetzt Wildnis ist, und am Donnerstag in der Früh werden die befrachten Theilnehmer der Eröffnungsfest keine Ahnung mehr davon haben, wie toll es heute noch auf dem Ausstellungsgelände zugeht. Heinrich Aldegrevier

**Aus Südafrika.**

In London wird jetzt offen zugegeben, daß die Frage der Amnestie der Kaprebelln ein Geminis für die Friedensverhandlungen darstellt. Ueber Brüssel wird mitgeteilt, daß in Südafrika angeht die Haltung der englischen Regierung in der Amnestiefest sich große Erregung der gesamten kämpfenden Kommandos bemächtigt habe. Alle Meldungen davon, daß einzelne Truppentheile bereit sein, den englischen Forderungen zuzustimmen, werden als dreiste Erfindung bezeichnet mit dem Hingufügen, daß gerade durch die feste Haltung der Boeren, die in der Amnestiefest nicht nachgeben wollen, ein großer Zuwachs an Kaprebelln erfolgt sei.

Pretoria, 1. Mai. (W. T. B.)

Neuter's Bureau meldet: Die Abgeordneten der Boeren lassen es sich eifrigst angelegen sein, die im Felde stehenden Burghers aufzufuchen, um mit ihnen die Frage der Kapitulation zu besprechen. Sie besuchen nach und nach alle Distrikte und halten Versammlungen ab. Louis Botha bereist die Distrikte im Südosien, Delarey und Schall Burgher im Westen, Lukas Meyer im Nordosten und Neiz die nördlichen Distrikte, während Steijn und de Wet den Drangefast bereisen. Als Abschluß dieser Versammlungen wird am 25. Mai in Vereeniging eine allgemeine Versammlung stattfinden, um die Bedingungen der Uebergabe endgiltig zu beraten. Die Ansicht an-

wurde der Wiener Reimser, der ein fünfzigjähriges Gastspiel absolvierte, nicht minder unser früherer Charakterkomiker Ernst Andt-Bremen, der leider infolge einer heftigen Halberkennung seine Geste hier früher abbrechen mußte, als es den Danzigern, die ihm eine überaus herzliche Aufnahme bereitet hatten, lieb war. Geora Engels-Berlin zeigte seine Meisterkraft als Komiker an zwei Abenden. Ernst Richard, ein Danziger Kind, trat gelegentlich seines fünfzigjährigen Jubiläums hier wiederholt als Reiterdarsteller und Dialekt-Schauspieler mit großem Erfolg auf. Fritz Jandek-Königsberg, den Danzigern gleichfalls lieb und werth, ebenso unser vorjähriger Charakterkomiker Alfred Meyer ernteten den lebhaftesten Beifall. Emil Bing-Braunschweig war im November als Gast hier an einigen Tagen thätig. Allgemein fiel es auf, daß wir während der ganzen Saison nicht eine einzige Götting zu begrüßen Gelegenheit hatten. Fritz Polenz, die sich uns als Jäne in der „Waise von Lomodo“ vorstellte, vermochte nicht frasse Anfängerin das Manito in dieser Beziehung nicht auszugleichen. Das schon erwähnte Lindemann'sche Zöfen-Ensemble enthielte durch die exakte Wirklichkeitsstrenge des schaukspielischen Darstellungsstils und das geistige Erfassen der dichterischen Intentionen. An zwei Abenden endlich machte das „Beefsteak-Neberbreit“ aus Berlin die hiesige Bühne unglücklicher. Hierhingegangen war, fand sich auf das Größliche geleimt.

Unter dem Schauspielensemble befanden sich eine Reihe gewandter und tüchtiger Kräfte, von denen uns die Damen Dietrich, Gonia und Schiffer-Kruse sowie die Herren Büttner, der als Oberregisseur fungirt hatte, Ebert, der hier so überaus beliebte jugendliche Held, Matthias, Merz und Böiter verließen.

Ich habe in Vorstehendem die Haupt-eindrücke der letzten Saison zusammengefaßt. Die Direktion wird, dessen bin ich sicher, ihre Erfahrungen und Beobachtungen, die sie zu machen und zu sammeln Gelegenheit gehabt, frage los zum Behen der hiesigen Theaterverhältnisse zu verwerthen wissen. Da uns weiter einige der ersten Kräfte des diesjährigen Ensembles — die Damen Korn, Sachs und Ständerger, die Herren Siegmund und Gärtner — erhalten bleiben, so kann ich der Erwartung Ausdruck geben, daß die Stunden weisevoller Erhebung, die wir unserem Theater, freilich neben vielem Mittel-

gefehrer Burghers, die bereits kapituliert haben und in der Lage sind, die Gefinnung der Boeren allgemeiner zu beurtheilen, gehe dahin, daß, wenn die Abgeordneten der Burghers die Lage aufrichtig erklären, diese sich wahrheitsgemäß von friedlichen Gefinnungen werden leiten lassen.

Es ist dieses Alles selbstverständlich nichts anderes als das bringende Bedürfnis der Engländer, die Situation für sie in einem möglichst ruhigen Licht erscheinen zu lassen. Das ist um so erklärlicher, wenn England auf die Kriegskosten blickt, die bei Ablauf des Jahres etwa 4500 Millionen Mark erreicht haben dürften, von denen bisher 1400 Millionen durch neue Steuern bezahlt worden sind.

Gegenüber Nachrichten, welche in New-York im Umlauf waren, und denen zufolge Delarey sich ergeben haben sollte, erfährt das „Neuter'sche Bureau“, daß die von Richener eingetroffenen Meldungen von einer solchen Uebergabe nichts erwähnen, und daß auch Nichts auf eine solche hindeute.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser ist gestern Nachmittag 1 Uhr von Eisenach nach Berlin abgereist und dort des Abends eingetroffen.

Kord Roberts soll, wie es heißt, der Gasi Kaiser Wilhelm bei den diesjährigen Kaisermanövern sein. Der englische Feldmarschall wird auch schon am 16. Mai in Wiesbaden vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Am 28. April ist die erst vor wenigen Monaten zum Katholizismus übergetretene Landgräfin Anna von Hessen, geb. Prinzessin von Preußen, vom Papst empfangen worden.

Der Reichstangler Graf von Bülow empfing gestern den serbischen Gesandten, welcher ihm das Großkreuz des serbischen Weißen Mercedens überreichte.

Das „Posener Tagebl.“ bestätigt die bevorstehende Einbringung der schon erwähnten 100 Millionen n. v. o. l. a. g. deren Wirksamkeit auf 30 sen und Westpreußen beschränkt werden soll. Es sollen nicht nur dauerliche Ansiedelungen in größerem Umfange als bisher geschaffen, sondern auch Domänen angekauft werden.

Die Petitionskommission des Reichstages hat eine Petition, die den Reichstangler auffordert, Klärung über den Koniger Nord zu schaffen, für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt.

Der sächsische Minister v. Mezger erklärte gestern in der zweiten sächsischen Kammer, daß die sächsische Regierung an der Tarifvorlage festhalte. Bei aller Rücksichtnahme auf die Landwirtschaft habe doch die Regierung sich auf einen höheren Standpunkt zu stellen. Die Regierung eines Staates, wie des sächsischen, der auf industriellem Gebiete nicht in Deutschland allein, sondern auf dem Weltmarkte eine führende Rolle einnehme, müsse in gleicher Weise auf die Prosperität der Industrie Rücksicht nehmen wie auf die Interessen der Landwirtschaft.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion des badischen Landtags, Abg. Dreesbach, hat nach der „National-Ztg.“ im Auftrag des Großherzogs vom Hofmarschallamt eine Einladung zum Jubiläumsfestmahl bei Hof erhalten. Die Fraktion hat diese Einladung abgelehnt, weil die „Vorbereitungen zur Kaiserfeier keine Zeit ließen.“

**Ausland.**

Das Befinden der Königin von Holland bessert sich stetig.

Dem Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Grafen Tietzer von der Bitte wurde die Geheimratswürde verliehen.

Der Mehlpreis ist neuerdings in England wieder um etwa 1/4 sh. pro Zentner gefallen, was eine Erhöhung von beinahe 6 sh. pro Zentner seit Einführung der neuen Kornsteuer ausmacht.

**Heer und Flotte.**

Schiffbewegungen. S. M. S. „Gazelle“ ist am 25. April in Corupano (Venezuela) eingetroffen und an demselben Tage wieder in See gegangen. S. M. S. „Zetis“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Wehner an Bord, am 29. April in Wismar eingetroffen und am 30. April von dort nach Rostock in See gegangen. S. M. S. „Seeadler“ ist am 29. April in Wismar eingetroffen. S. M. S. „Kaiserin Augusta“ und S. M. S. „Exdite“, S. M. S. „S. 92“ sind am 29. April auf der Heimreise in Port Said eingetroffen und haben am 30. April die Reise nach Messina fortgesetzt. S. M. S. „S. 91“ ist am 29. April von Genua in See gegangen. Der Abkömmlingstransport für S. M. S. „Gormoran“ ist am 29. April von Kiel nach Bremerhaven in Marsch gesetzt. Der Abkömmlingstransport für die Schiffe der okeanischen Station ist am 29. April von Kiel nach Wilhelmshaven in Marsch gesetzt worden.

**Neues vom Tage.**

Das neue Berliner Kolonialhaus. Berlin, 1. Mai. (Tel.) Gestern Abend wurde das von der Kolonialgesellschaft neuerbaute Kolonialhaus in der Potsdamerstraße in Anwesenheit von Vertretern des Kolonialamtes und Abgeordneten der Schuttruppe feierlich eröffnet. Nach dem Rundgang durch die prächtigen Räume, deren

gut und mancher Duzendwaare, zu verdanken hatten, in dem vor uns liegenden Spielabstimm eine vielfache Wiederholung finden mögen.

**Aus den Konzertsälen.**

II. Konzert des Danziger Lehrer-Gesangsvereins.

Die großen Aufgaben, welche sich der Danziger Lehrer-Gesangsverein stellt, und die unermüdliche Ausdauer, mit welcher sich sein Dirigent, Herr A. Weber, seinem Amte widmet, sind durchaus geeignet, die musikalische Kraft dieses Vereins zu stärken und seinen Leistungen mehr und mehr den Stempel künstlerischer Qualifikation aufzudrücken. Und diese Art, den Männergesang über den Rahmen des rein Volksständlichen hinaus zu heben, stellt nicht nur das Verständnis für den geistigen Inhalt der Komposition, und die technische Fertigkeit in der Bewältigung aller Anforderungen an sicheren Einlag, scharfe Intervalle, klare, einheitliche Konfaktur, sondern sie macht sich ganz direkt auch bemerkbar in der Verbesserung der Tongebung und in der vortheilhafteren Verwenbung des Stimmmaterials. Gerade in dieser letzteren Beziehung hat der Lehrer-Gesangsverein, welcher nach seiner Zusammenlegung bis zu einem gewissen Grade in der freien Auswahl der Mitwirkenden befreit ist, wiederholt und auch gestern wieder einen interessanten, schätzbaren Beleg gegeben. Der große neunstimmige Chor „Der alte Soldat“ von P. Cornelius ist ein Prüfstein auf alle Eigenschaften, die ein Chor haben resp. nicht haben soll. Neben den bedeutenden Schwierigkeiten, die dieses Werk rein äußerlich bietet, soll in den dreizehnteilen Terzetten die Klangwirkung ideal gleich und dennoch in der Färbung charakteristisch unterschieden sein, die Textausprache wird durch den ziemlich spröden Wortlaut erschwert; das Ganze aber muß in einer gewaltigen, heroischen, visionären und Stimmung gehalten sein, um zu erschüttern und zu erheben zugleich. Der Verein bot eine gute, mit Fleiß und Geschma angelegte Studie, vielleicht das Beste, was für ihn in absehbarer Zeit zu erreichen ist. Die vom Komponisten vermittelte gedachte und beabsichtigte Vollwirkung wird nur von einem wesentlich stärkeren Lontörper zu erreichen sein. Dankbarer und mit noch größerem Gelingen wurde Segar's Die beiden Sätze zu Gehör gebracht. Hier ist Herr Weber mit

einen als Wappenschild des Hauses die Statue Bismarck's als Roland von Berlin schmückt, begann ein Festmahl. Vizeadmiral v. Vivonius toastete auf den Kaiser, der das Wort sprach: Auf dem Wasser liegt unsere Zukunft, der unsere Marine großmacht und den alten Dansestischen Geist machriel und der gefamnten Nation neues Leben gab. Das Fest verlief glänzend.

**Unfall.**

In Nyborg erfolgte im Gaswerk bei Reinigungsarbeiten eine Explosion. Der Direktor des Werkes und fünf Arbeiter wurden getödtet.

**Der Reichstagsabgeordnete Singer.**

Ist nach einem Berliner Lokalblatt an der Gesichtskrofe erkrankt. Der Gouverneur von Deutsch-Nenginen, v. Bennigsen, welcher gegenwärtig in Deutschland weilt, wird auf seinen Posten auf ärztlichen Rath nicht wieder zurückkehren. Er leidet stark an Malaria.

**Dem Kriegsbereiterkatter Herrings.**

der seiner Zeit an Bord der „Pitt“ verwundet wurde, ist die China-Deputation aus Brongee verließen worden.

Das ist derselbe Herrings, den das Berliner Polizeipräsidium aus Berlin auszuweisen für gut befand. Wenn auch nachträglich, auf den in der Presse ausgeübten Druck hin, die Ausweisung zurückgenommen wurde, so bleibt doch die Thatfache bestehen, daß dieselbe Person, die von einer Verhörde aus Deutschland ausgewiesen wurde, von einer anderen in Anbetracht der Deutschland geleisteten Dienste ein Kriegsbereiterkatter erhielt.

**Die Ausfchreitungen in Venedig.**

Ueber die Offiziere des amerikanischen Panzerkreuzers „Chicago“, welche am Sonntag auf dem Marktplatz in Venedig eine große Schlägerei veruricht haben, fällt der Gerichtshof in Venedig schon am Dienstag das Urtheil. Ein Kapitänleutnant wurde zu 180 Tagen Gefängnis, drei Leutnants und ein Matrose zu je 90 Tagen Gefängnis verurtheilt, unter Ablehnung des Antrags auf einstweilige Haftentlassung. Der Kommandant des Schiffes machte dem Stadtpräsidenten einen Genshuldigungsbesuch.

Venedig, 1. Mai. (Privat-Tel.) Der amerikanische Bootschaffer hat Prinetti, die verurtheilten amerikanischen Offiziere zur Abkühlung ihrer Strafen dem Kommandanten des Kreuzers „Chicago“ auszuliefern. Die Antwort Prinetti's steht noch aus.

**Eine Weichselkatharin.**

Kapstadt, 1. Mai. (Tel.) Prinzessin Katharina von Adagitiu wurde wegen Fälschung von Wechseln auf den Namen von Cecil Rhodes zu zwei Jahren Haft ohne Zwangsarbeit verurtheilt.

**Wagners Grabstätte.**

wurden die städtischen Behörden in Frankfurt a. M. aus Gemeindemitteln ausfinden, Aus einer engeren Konkurrenz für ein Grabdenkmal ist der Bildhauer Barnet als Sieger hervorgegangen.

**Eine Explosion schlagender Wetter.**

sand gestern auf dem zum Brügger Kohlenbergbau gehörigen Dohlhoffsdahl. Sechs Personen wurden getödtet, sechs schwer und zwei leicht verletzt. Die Bergungsarbeiten sind jetzt eingestellt, da an der Explosionsstelle ein Brand ausgebrochen ist. Man glaubt, daß sich noch drei Arbeiter in der Grube befinden.

**Schwere Folgen einer Panik.**

Philadelphia, 1. Mai. (Tel.) In einer Zigarrenfabrik mit 600 Arbeiterinnen entband infolge einer falschen Feuermeldung eine Panik. Viele Mädchen wurden in dem Gedränge verletzt, andere sprangen aus dem Fenster. 23 Personen sind verletzt und 7 getödtet.

**Oberleutnant Grimm.**

Petersburg, 1. Mai. (Privat-Tel.) In wußlunterrichteten Kreisen behauptet man, daß der Oberleutnant Grimm wahrheitsgemäß mit 8 bis 10 Jahren Festung bestraft wird. Grimm hat ausfchließlich an Oesterreich Festungspäne und dergleichen verkauft.

**Eine Diebesbande.**

Alen, 1. Mai. (Tel.) Durch 11 Gchelpolizisten wurde eine große Menge gefohlones Schiffgut, das aus Säcken Kaffee, Zucker, Getreide und Baumöl bestand, aufgefunden. Es sind zahlreiche Verhaftungen von Schiffen vorgenommen, die nach Magdeburg abgefahrt wurden.

**Ein Garbenberg-Denkmal in Berlin.**

J. Berlin, 1. Mai. (Privat-Tel.) Anlässlich der vorjährigen Feiter des Kronjubiläums find mehrere Männer zusammengetreten, um das bedeutsame Ereignis durch ein anderes Zeichen festzuhalten und zwar durch Errichtung eines Denkmals für den Staatskangler Fürsten Garbenberg. Mit Rücksicht auf die unvergänglichen Verdienste, welche Fürst Garbenberg namentlich um die Neugefaltung unserer Seerwesen, die Aufhebung der Beibeienshaft, die Gleichstellung aller Stände, die freiwillige Entwicklung des Städtewesens, wie die gänzliche Reform des Schulwesens vor bald 100 Jahren sich erworben hat, darf man diesen Plan wohl durchaus billigen. Es wird angeregt, das Denkmal am Dohlhoffsdahl zu errichten, wo der Zeitgenosse Garbenbergs, Freiherr von Seien, bereits ein Denkmal besitzt.

seinem feinen Empfinden und seinem starken musikalischen Temperamente in der Lage, unabhängig von jeder vis major die als richtig erkannten Intentionen durchzuführen. Mit großer Bravour sang der Verein ferner Angerer's „Im Wein“, einen Chor „Sonne, so schön“ aus Bruch's „Freitlof“, das „Kommt, o kommt“ von Kremer (auf stürmischen Beifallen wiederholt) und den herrlichen Brahms-Chor „In stiller Nacht“.

Um dem Programm mit Rücksicht auf den Zweck des Konzertes eine weitere Würze zu geben, hatte sich der Verein die Mithwirkung der Herren Fritz Binder und S. Davidsohn geföhert, welche zunächst eine hier neue Sonate für Klavier und Violine, G-moll, von Kor. Kuiler vortrugen. Es ist uns unbekannt, wie der holländische Musiker nach Danzig gekommen ist, aber wir möchten die Berechtigung hierzu nicht ohne weiteres bejahen. Das Werk, welches fast durchgehends das Klavier zur Begleitung degradirt, enthält zwei hübsche, sinnfällige, melodische Mittelstücke, das einleitende Allegro läuft nach einem versprechenden Anfangs ziemlich verworren weiter, der erdühnhaft gebaltene Schlußlag läßt, soweit wir nach einmaligem Hören urtheilen möchten einen Mangel an Einheitslichkeit hervorretzen. Immerhin war es interessant, das Stück kennen zu lernen, zumal es sehr schön vorgetragen wurde. Herr Davidsohn brachte weiterhin Bach's schwierige D-moll-Chaconne mit großer Bravour zu Gehör; Herr Binder entzückte durch mehrere Sachen von Chopin.

Das Konzert war sehr gut besucht und wird hoffentlich auch dem wohlthätigen Zwecke eine erfreuliche Förderung gebracht haben.

**Aus Berliner Theatern.**

Von unserem Berliner L-Mitarbeiter. (Tel.) Im „Theater des Westens“ wurde gestern eine sogenannte Volksoper aufgeführt, „Der Wundervogel“ von Alfons Maurice. Auf die Handlung des Werkes näher einzugehen, erscheint überflüssig. Die Leser gewinuen nur, wenn sie nichts erfahren. Die Musik ist arm an Erfindung, langweilig und in der technischen Durchführung geradezu unzulänglich. Trotz dieser offenbaren Mängel fehlte es dem kindlich-sinnlichen Werke nicht an dem üblichen Opernerfolg. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß diese Volksoper sehr bald vom Spielplan verschwindet.







## Vergnügungs-Anzeiger

# Wilhelm-Theater

Director und Besitzer: **HUGO MEYER**

Sonnabend, den 3. Mai cr.

**Eröffnung**  
der Sommer-Theater-Saison.



**Café Behrs, Am Olivaerthor 7.**  
Ab Sonntag, 1. Mai, täglich:  
**Wilh. Eyle's** renommirte  
**Leipziger Quartett- u.**  
**Konzert-Sänger.**  
Herrn Eyle, Schmidt, Pastory, Römer,  
Montes, Steiner, Dollitzsch.  
Direktion: E. Eyle, F. Schmidt.  
Gesellschaft gegründet 1863.  
Tägl. neues, vorzügl. Familien-Programm.  
Feinste u. leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands.  
Eintritt: 75 Pf. Anfang Sonntag 7 Uhr  
Saal 50 Pf. Anfang Sonntag 8 1/2 Uhr  
Vorverkauf: à 40 Pf. in den Bg.-Höhl. der  
Herrn Obst, St. Geistg. 13, Bissetzki, Kalfg. 8,  
A. Slapinski, Postg. 21, A. Meyer, Ziegeng.  
P. Radatz, Langebr. 23a, d. Strahnthor, fow.  
in der Kond. Bräunle (J. Braun) Langem. u.  
Jude, Freieburg, Gr. Wollnberg 20. (5985)

## Hotel Punschke,

Jopengasse 24. Täglich Freikonzert. (Damenkapelle).

## APOLLO.

Heute: Musikalischer Gesellschaftsabend. Künstler-Quartett.

## Greil's Hotel,

Heil. Geistgasse 71 u. Eingang Langebrücke. Täglich Konzert der sehr beliebten

**Damen-Kapelle „Rosenkinder“.**  
Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

## Apollo-Saal

(Hotel du Nord.) Sonntag, den 4. Mai cr., Abends 1/8 Uhr:

Grosse humoristische  
**Abschieds-Soirée**  
des Kgl. Hofchauspielers  
**Emil Richard.**

Vollständig neues höchst  
interessantes Programm. In  
mehr als 700 Stücken mit  
größtem künstlerischen Erfolg  
und unter sensationeller Beie-  
fert veranstaltet. Günstige  
Erfahrungen.  
(Amüsant wie jeder große  
Theater-Abend.)

Billets im Vorverkauf: Buch-  
handlung von John & Rosen-  
berg (Langenmarkt) Sperrfz.  
1,75 Mk., 1. Platz 1 Mk.,  
2. Platz 60 Pf., Schülerbillets  
40 Pf. (6404)  
Familienbillets für den  
Sperrplatz 4 Stück 5 Mark.  
Abendkasse: Sperrplatz 2 Mk.  
1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz  
75 Pf. (6404)

## Loth's Etablissement

Heute Donnerstag: Familienfränzchen.

Anfang 6 Uhr. Entree frei.

## Café Noetzel

empfehlen keine Gänge mit Bühne

und Flügel, großem Garten,  
theilweise mit Laub- und Nadel-  
holz bepflanzt, für Vereine,  
hochzeiten, Geburtstage, Ein-  
segnungen zur gefälligen  
Benutzung. (65215)

## Hente am 1. Mai

Anstich von „Sanja-Brän“

a. d. Brauerei E. Rodenacker

Heinrich Daniels,

Jungbäckerische Bierballe,

Schlagungasse 19.

## Restaurant

Böttchergasse 18

a. d. neuen Fortbildungsschule.

**Mittagstisch**  
3 Gänge für 50 Pf.  
**Kräftige Abendessen**  
billig.  
Neueste Gesellschaftsspiele zur  
Unterhaltung. (95076)

## Vereine

Verein ehemalig. Pioniere.

Monats- führung.

Sonnab., 3. Mai, Abends

8 Uhr, i. Vereinslokal (Einfahrt-  
strasse) d. Tagesord. liegt aus.  
H. a. Beisprech. über Worgspg.  
mit Familie. Der Vorstand.

8 Uhr, i. Vereinslokal (Einfahrt-  
strasse) d. Tagesord. liegt aus.  
H. a. Beisprech. über Worgspg.  
mit Familie. Der Vorstand.

8 Uhr, i. Vereinslokal (Einfahrt-  
strasse) d. Tagesord. liegt aus.  
H. a. Beisprech. über Worgspg.  
mit Familie. Der Vorstand.

8 Uhr, i. Vereinslokal (Einfahrt-  
strasse) d. Tagesord. liegt aus.  
H. a. Beisprech. über Worgspg.  
mit Familie. Der Vorstand.

## P. P.

Habe unter heutigem Tage das  
Restaurant, Heil. Geistgasse 24,  
übernommen. Für gute Getränke und Speisen, so-  
wie für freundliche Bedienung werde ich stets Sorge  
tragen. Um günstigen Zuspruch bittet  
Mit vorzüglicher Hochachtung

**Gustav Schlichting,**  
Heil. Geistgasse 24.

## Hausfrauen!!

Diesen Freitag und Sonnabend

werden bei mir von einem großen Spezial-

**Kaffee-Röst-Haus**  
angekündet

**Kaffee-Röster**  
zum Verkauf ausgestellt!

Da hier gute Qualitäten für ein billiges  
Geld zu haben sind, so darf keine sparame  
Hausfrau

diese günstige Gelegenheit verabsäumen  
um sich ihren wöchentlichen Bedarf zu sichern.

**Sämtliche Kaffee's**  
sind frisch auf neuem maschinellen Wege  
geröstet. (5998)

Zum Verkauf kommen diese Woche folgende  
**Kaffee-Röster**

Nr. VII per Pfund	0,65	Nr. I	1,25
Nr. VI	0,75	Nr. II	1,00
Nr. III	0,95	Nr. III	1,20
Nr. I	1,15	Nr. IV	1,40
Nr. 0	1,25	Nr. V	1,50

**R. Schrammke,**  
Sandthor Nr. 2.

**Kaffee-Röster**  
zum Verkauf ausgestellt!

Da hier gute Qualitäten für ein billiges  
Geld zu haben sind, so darf keine sparame  
Hausfrau

diese günstige Gelegenheit verabsäumen  
um sich ihren wöchentlichen Bedarf zu sichern.

**Sämtliche Kaffee's**  
sind frisch auf neuem maschinellen Wege  
geröstet. (5998)

Zum Verkauf kommen diese Woche folgende  
**Kaffee-Röster**

Nr. VII per Pfund	0,65	Nr. I	1,25
Nr. VI	0,75	Nr. II	1,00
Nr. III	0,95	Nr. III	1,20
Nr. I	1,15	Nr. IV	1,40
Nr. 0	1,25	Nr. V	1,50

**R. Schrammke,**  
Sandthor Nr. 2.

**Kaffee-Röster**  
zum Verkauf ausgestellt!

Da hier gute Qualitäten für ein billiges  
Geld zu haben sind, so darf keine sparame  
Hausfrau

diese günstige Gelegenheit verabsäumen  
um sich ihren wöchentlichen Bedarf zu sichern.

**Sämtliche Kaffee's**  
sind frisch auf neuem maschinellen Wege  
geröstet. (5998)

Zum Verkauf kommen diese Woche folgende  
**Kaffee-Röster**

Nr. VII per Pfund	0,65	Nr. I	1,25
Nr. VI	0,75	Nr. II	1,00
Nr. III	0,95	Nr. III	1,20
Nr. I	1,15	Nr. IV	1,40
Nr. 0	1,25	Nr. V	1,50

**R. Schrammke,**  
Sandthor Nr. 2.

**Kaffee-Röster**  
zum Verkauf ausgestellt!

Da hier gute Qualitäten für ein billiges  
Geld zu haben sind, so darf keine sparame  
Hausfrau

diese günstige Gelegenheit verabsäumen  
um sich ihren wöchentlichen Bedarf zu sichern.

**Sämtliche Kaffee's**  
sind frisch auf neuem maschinellen Wege  
geröstet. (5998)

Zum Verkauf kommen diese Woche folgende  
**Kaffee-Röster**

Nr. VII per Pfund	0,65	Nr. I	1,25
Nr. VI	0,75	Nr. II	1,00
Nr. III	0,95	Nr. III	1,20
Nr. I	1,15	Nr. IV	1,40
Nr. 0	1,25	Nr. V	1,50

**R. Schrammke,**  
Sandthor Nr. 2.

**Kaffee-Röster**  
zum Verkauf ausgestellt!

Da hier gute Qualitäten für ein billiges  
Geld zu haben sind, so darf keine sparame  
Hausfrau

diese günstige Gelegenheit verabsäumen  
um sich ihren wöchentlichen Bedarf zu sichern.

**Sämtliche Kaffee's**  
sind frisch auf neuem maschinellen Wege  
geröstet. (5998)

Zum Verkauf kommen diese Woche folgende  
**Kaffee-Röster**

Nr. VII per Pfund	0,65	Nr. I	1,25
Nr. VI	0,75	Nr. II	1,00
Nr. III	0,95	Nr. III	1,20
Nr. I	1,15	Nr. IV	1,40
Nr. 0	1,25	Nr. V	1,50

**R. Schrammke,**  
Sandthor Nr. 2.

**Kaffee-Röster**  
zum Verkauf ausgestellt!

Da hier gute Qualitäten für ein billiges  
Geld zu haben sind, so darf keine sparame  
Hausfrau

diese günstige Gelegenheit verabsäumen  
um sich ihren wöchentlichen Bedarf zu sichern.

**Sämtliche Kaffee's**  
sind frisch auf neuem maschinellen Wege  
geröstet. (5998)

Ein Versuch über-

zeugt, dass (6322)

## MAGGI

zum Würzen

von schwacher Bouillon, Suppen,  
Gemüsen, Saucen u. s. w., sowie  
Maggi's Bouillon-Kapseln  
besser und ausgiebiger sind als  
alle Konfurrenzprodukte. Un-  
gelegentlich empfohlen von  
Eustav Sellitz, Ing. Paul Sellitz,  
Kolonialw. u. Delikat., Danzig,  
Gundegasse 21, R. Hohenfeld,  
Kolonialw. u. Delikat., Steu-  
erhaufer, Casperstraße 33  
und Filiale Olivaerthor 65.

Zu den

**Einsegnungen**  
empfiehlt zur

**Bowle**  
vorzüglichen Masel  
(70 Pfg. incl. Glas)

auch als Tischwein hochfein,  
sowie (6051)

**Madeira, Sherry**  
und **Rothwein**  
in bester Qualität

G. Leistikow,  
J. B. H. Vorhauer,  
Langermarkt 22.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.

**Oburol,**  
die beste Glangzwische der Welt,  
macht das Leder haltbar, weich  
wie Tuch und verleiht dem  
Stiefel einen anhaltenden tief-  
schwarzen Glanz. In Schachteln  
à 10 und 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Seydel,**  
Heilige Geistgasse 124.























erreich des polizeilichen Brodrentors, und dieser stellte  
er gar sonderbare Thatsache fest, daß die Fünfpfund-  
brode das durch Einbrüche (fünf Punkte) auf denselben  
bezeichnete Gewicht erheblich überschritten, und die  
Hauptmannschaft präsenirte ihnen noch sonder-  
barer Weise Strafmandate à 3 M. wegen —  
Uebergewichts. Das Schöffengericht meinte, man  
nehme nun wegen Mindergewichts bestraft werden  
und sprach die fünf Bäcker aller Schuld und  
Strafe ledig. Nicht so das Landgericht, welches fest-  
setzte, daß die fürsichtigen Brodzünftler Sechspfund-  
brode backen, diesen aber nur fünf Punkte aufdrücken,  
bei Revisionen niemals wegen Minder-  
gewichts gefaßt werden zu können, daß sie dann aber  
sowohl die Brode nach dem Gewicht (das Stück zu  
Fünft) verkaufen. Diese — Ueberrückläue veranlaßte  
das Landgericht, sich an den Vorläut der Polize-  
bestimmung zu halten, welche den Verkauf von Broden  
verbot, deren Gewicht der aufgedruckten Gewichtsangabe  
entspricht, mag es nun Mehr oder Mindergewicht  
sein. Das amtschauptmannschaftliche Strafmandat bleibt  
so in Kraft. Und das von Rechts wegen!

**Musolino auf der Bühne.** Die allseitig mit Recht  
erregte, sonderbare Prozführung wider den  
fabrizischen Briganten Musolino und den Sizilianer  
Mazzolo beginnt Früchte zu tragen. Gestern gingen  
Venedig im Malibran-Theater die „Abenteuer  
Musolinos“, zu einem Schauerdrama hergerichtet, über  
die Bretter. Das Haus war voll und das Publikum  
war nicht mit seinem Vessall. Heute wird die Vor-  
stellung wiederholt, und zwar zweimal: um 2½ Uhr  
Abends, damit auch Kinder theilnehmen können, um  
7½ Uhr Abends. In Bucca fällt Musolino die Ju-  
beldarstellung des Gerichtssaales, in Venedig die Ju-  
beldarstellung . . .

**Luftige Ecke.**

**Blamaze.** Leutnant von Wigleben hat einem Knechten  
der Front einen Fingerring verlegt. Die Angelegenheit  
ist dem Oberst vorgegangen. Dieser beruft, im höchsten  
Grade entzückt, den Schuldigen zu sich. „Leutnant von Wig-  
leben! Sie sind ja sonst ein ganz brauchbarer Mensch, wie  
sagen Sie sich aber zu verlegen?“ Sie haben sich die Achtung  
der Kameraden vollständig verlor! Das ganze Offiziers-  
korps weiß jetzt, daß Sie — vollkommen durchgefallen  
sind an Ihren Stiefeln hatten!“ (Luftige Blätter.)

**Herausgeschossen.** Erster Leutnant: „Kamerad  
gehen gehen mit antäuflicher Schwiegermutter —“  
zweiter Leutnant (entzückt): „Vor ja meine Braut!“  
Erster Leutnant: „Ausreden lassen. Meinte doch  
Schwiegermutter meines Sohnes. Junge kriegt doch mal  
ein flinkes Fächerchen?“ (Morgens M.)







## Wegen Aufgabe der Artikel Ausverkauf

**Eisernen Bettgestellen**  
**Kinderwagen**  
**Sportwagen**  
**Waschmaschinen**  
**Wäschemangeln etc.**

Auf die bisherigen Preise gewähre  
von heute ab 20% Rabatt.

**Louis Jacoby,**

Pfeifferstadt 28 (6395)  
und Kohlenmarkt 34.  
en gros Fernsprecher 559. en detail.

**Tuchstoffe**  
streng reelle Qualitäten, neueste Muster  
zu Herrenkleidern, sowie Reste und  
zurückgesetzte Stoffe spottbillig, ver-  
sendet auch an Private (1804)  
Tuch-Versand- und Export-Haus  
**F. Sölter & Starke,** i. Schl.  
Muster franko.

**H. Ed. Axt**  
Langgasse 57/58.  
Fernspr. 352.  
(5744)

Die erste u. älteste Salouie-Fabrik  
in Danzig, gegr. 1879 von  
**C. Steudel,**  
Danzig, Fleischergasse 72,  
empfiehlt ihre bestbekannten  
Polz-Salouien in den verschiedensten  
Systemen der Neuzeit.  
Reparaturen werden schnell und  
billig ausgeführt. (1876)  
Kostenanschlag gratis und franco.

**„Marienquelle“**  
Sauerbrunnen ersten Ranges  
beste Erfrischung.  
(Kistenversand nach allen Stationen.)  
Wiederverkäufer Vorzugsbedingungen!  
Man verlange Prospekt.  
Brunnen-Verwaltung Ostrometzko (Wpr.)

**W. SPINDLER.**  
**Färberei und Reinigung**  
von Damen- und Herren-Kleidern  
sowie von  
Möbelstoffen jeder Art.

**Wasch-Anstalt**  
für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.

**Reinigungs-Anstalt**  
für Gobelins, Smyrna, Velours-  
und Brüsseler Teppiche.

**Färberei u. Wäscherei**  
für Federn und Handschuhe.

**Danzig,**  
**19 I. Damm 19.**

Annahmestellen: (2567)  
in Langfuhr bei H. R. Stobbe, Hauptstrasse No. 124.  
in Neufahrwasser bei Wilh. Kling, Sapperstrasse 33a.

**Färberei.**

**Luxus- und Geschäftswagen**

in beliebiger Form und Ausstattung, ebenfalls Kutschgeschirre,  
nur eigenes Fabrikat, Reitzzeuge, Reitgeschirre hält stets in  
großer Auswahl am Lager und liefert zu soliden Preisen  
**Ed. Dyck, Elbing,**  
Feldgehestrasse 42. (5883)

**Alle wissen es**  
Metall-Putz-Glanz  
**Amor**

ist  
**das Beste.**  
In Dosen à 10 Pfg.  
überall zu haben.  
Fabrikanten:  
**Lubzyski & Co.,**  
Berlin NO. (2169)

**Hiesiger Sauerkohl,** Frische fette Gutsbutter  
je 1 Pfund 10, 2 zu haben  
Kantate 13. B. Koltz. (96325)

## Spezialkarte

der Provinzen

## Ost- u. Westpreussen

Angeregt durch den Erfolg, welchen die von uns  
in früheren Jahren herausgegebenen Karten erzielt,  
haben wir eine Spezialkarte von

## Ost- u. Westpreussen

Format 108x90 cm

anfertigen lassen, welche nunmehr fertiggestellt ist und  
von unserer Expedition zum Versand gebracht wird.

Für unsere Abonnenten geben wir die Karte zu  
dem ermässigten Preise von **Mk. 1.—** ab, wozu bei  
Bezug nach auswärts das Porto mit 25 Pfg. resp.  
50 Pfg. kommt.

Die Karte ist sehr sauber und korrekt gezeichnet  
und eignet sich speziell für Komtoirs und Bureaux zu  
rascher, bequemer Orientierung.

Wir bitten von dem vortheilhaften Angebot recht  
lebhaften Gebrauch zu machen.

Verlag der „Danziger Neueste Nachrichten“.

**15**  
komplett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und  
**100 Pferde**

sind die Hauptgewinne der  
**25. Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie.**  
Ziehung unwiderruflich am 6. Mai 1902.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra)  
empfiehlt und versendet das Bankhaus

**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig  
zu machen, da die Loose kurz vor der Ziehung stets vergriffen waren. (5715)

## L. Haurwitz & Co.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

**Danzig — Hopfengasse 63-64.**

Fernsprechanschluss No. 219.

Gypsplatten-Fabrik und Baumaterialien-Handlung.

Herstellung von Asphaltierungen, wasserdichten

Isolierungen, Terrazzo-Arbeiten,

Rohrdecken auf Leisten, Cementierungen. (5431)

Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille. Modell 1902  
unerreicht!

## Germania-Fahrräder

die beste aller existierenden Fahrradmarken.  
Alleiniges Dienstrad der deutschen Reichspost.  
Spezial-Räder „Titania“ und „Fidelio“,  
Mark 95 — 110 — 125 — 160 — 200 mit Glöde und Laternen,  
einjährige Garantie.

**Bernstein & Comp.** Schland  
Markt 7, 50. DANZIG, 1. Damm 22/23. (4351)

## Bahnschmerz

Orthoform-Bahnwatte,  
gefehl. gesch. (ca. 50% Orthoform,  
enthalten) Auf jeder Blechdose  
(Preis 50 Pfg.) mit der  
Firma Chem. Anst. Berlin.  
Königsgrabenstr. 82. stehen.  
Nur in Apotheken, in Danzig  
Fr. Hendewerks's Apothek.

## Bindfaden.

Fabriklager, zu Engros-Preisen.  
**W. J. Hallauer.**  
4117

## Wo

kaufe ich  
ungefährlichen Honig?  
Bei der Imker-Vereinigung  
in Gloggenburg (Eisenburg).  
Dieselb. liefert die 10 Pf. Dose  
frei ausgelassen zu 7,50 Mk. (fr. g.  
warm 6,50 „) 1 Pf. Honig.  
H. Scheibenhonig, netto 8 Pf.  
zu 9 Mk. franco Nachnahme.  
Böln 1899 u. Eisenburg 1900  
mit der silbernen Medaille prämi.  
Ein Versuch — dauerndes Gelingen.

## Frische Steinbutter,

Gutterladn und Zander  
empfiehlt billigt  
Wilh. Goeritz, Frauengasse 16.

## GEBAUHR

Bohnerwachs,  
geruchlos, schnellglänzend,  
sehr lange haltbar, sowie  
Stahlsphäre  
empfiehlt G. Kuntze,  
Böwendrogerie, Paradies-  
gasse Nr. 5. (19119)

## Bohnerwachs,

geruchlos, schnellglänzend,  
sehr lange haltbar, sowie  
Stahlsphäre  
empfiehlt G. Kuntze,  
Böwendrogerie, Paradies-  
gasse Nr. 5. (19119)

## Mundwasser in Pulverform

Das beste  
Mundwasser  
für Haus und Reise  
das Bequemste

**CARMINOL**

Preis Mk 1 per Schachtel

Hergestellt in der 1488 priv. Simons Apotheke, Berlin.  
Zu haben in allen einschlägigen besseren Geschäften.  
**Carminol-Gesellschaft m. b. H., Berlin C. 2.** (6414)

**Streichfertige Oelfarben u.**  
Fussbodenlackfarben in allen Nuancen,  
außerst haltbar, schnell trocknend,  
Leinölmirniss, garantiert rein,  
Fussboden-, Kutschen-Lacke etc.,  
Carbolinum, Pinsel u. Bürsten, Leim,  
Schellack, Politur,  
sowie sämtliche Artikel für Maler,  
Lackier-, Tischler etc. (6344)  
empfiehlt billigt in nur bester Qualität  
Drogen- und Farben-Großhandlung  
**Ed. Kuntze, Wiltmannsgasse 8.**

**Thüren, Fenster, Leisten,**  
**Drechslerwaaren, Ladeneinrichtungen**  
einfache Möbel und Massenartikel, sämt-  
liche Tischlerarbeiten für Bauten liefern  
komplett (4916)  
**Lietz & Co., Holzindustrie, Zoppot bei Danzig**  
Westpr. Dampfzischlerei und Leisten-Fabrik.  
Kataloge und Kostenanschläge gratis und franco.

**Gesangbücher von 1,40 an bis zu**  
den elegantesten,  
Gebetbüchern,  
Confirmationsgeschenke,  
Confirmationskarten  
empfiehlt in großer Auswahl.  
**J. Alexander,**  
S. Damm 9. (96176)

**Den Nagel auf den Kopf**

trifft jeder, der statt werthlosen  
Nachahmungen nur das allein echte  
**Liebig's Puddingpulver**  
mit dem Backerjungen  
(D.R.P.A. No. 7402) verwendet.  
Überall käuflich.  
**Meine & Liebig, Hannover.**  
Aelt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl.  
Vertreter: **J. Steinwartz.** (17099)

**Für 1 1/2 Pfennig**  
eine grosse Tasse

kräftigste Bouillon im Wohlgeschmack feinsten Hühner-  
brühe, bereitet man mit  
**„Wuk“**  
dem neuen hervorragenden Extract für die Küche. Der-  
selbe giebt aber auch allen Suppen, Gemüsen, saucen  
reinsten, kräftigsten Fleischbrühe-Geschmack und ist so  
einstimmig billig und ausgiebig, dass ihn selbst der kleinste  
Haushalt anwenden kann. Der Würz- und Kraft-  
Extract „Wuk“ ist in Büchsen à 25, 55, 90 Pfg. überall  
zu haben. **Vereinigte Nähr-Extract-Werke Dresden.**  
Vertretung und Lager: **Arthur Holzrichter,**  
Danzig. Fernsprecher 457. (6418)

**Premier**  
seit 27  
Erste  
Katalog  
**The Premier Cycle Co. Ltd.**  
Nürnberg-Doos. (26158)

**Gassner's Hauss. Möbelpolitur**  
per Flasche 50 Pfg. n. 1 Mk.  
empfiehlt (5671)  
**Waldemar Gassner,**  
Schwanen-Drogerie,  
Alstadt, Graben 19/20.

**Pneumatic**  
Luftschläuch 4,00, Lauf-  
decke 7,00. Garantie-  
schlauch liegt jeder Send. bei.  
**Franz Verheyen,**  
Frankfurt a. M.,  
Goetheplatz 11. (4814)

## „Säckel“

von reinem Roggenrichtstroh  
geschitten empf. **P. Pawlowski,**  
Langgarten 8. Teleph. 285. (95776)

## Verkäufe

Eins der größten  
**Materialgeschäfte**  
mit gr. Ausspannung mitten  
in der Stadt Marienburg zu  
verkaufen. Näheres **H. Siebert,**  
Elbing, Junterstr. 44. (6374)  
Gangb. Materialm.-Gesch. gütst.  
abzug. Off. unt. H 437 an d. Exp.  
Spielwaaren-Papiergeschäft  
ist billig abzugeben. Lage gut.  
Off. unt. H 410 an die Exped.

**2 starke Arbeitspferde**  
preiswerth zu verkaufen, ebenso  
diverse Arbeitswagen,  
Geschirre etc.  
**Edmund Reimann,**  
Schellmühl. (6370)

**2 gute Arbeitspferde**  
zu verkaufen (6373)  
Juntergasse 2, im Laden.  
Zwei 4 Wochen alte

**Kälber,**  
Bull- u. Kuhfäls, schwarzsch.,  
hübsch gef., stellt zum Verkauf  
**E. Rechr.**  
Oliva bei Hochmawer.

Ein Staar nebst Gebauer fow.  
ein eff. Bettgefell für alt billig  
zu verk. Ravensberg 5, Hof 1 Tr.

**Tauben,** alt u. jung, zu verk.  
Langgarten 32, Hof.  
Ent-Cl. 3. Br. abg. Goldschm. 9.

**Bruteler**  
von mit 1. Preisen prämierten  
Holländer Hühnerchen, weissen  
japanischen Zwerghühnern,  
schwarz-rosent. Bernsteins off.  
Gold, Taupf., Gampfr. 9. (96376)

**Überzieher, Anzug,**  
Mittelfigur, fast neu, zu verk.  
Langgarten 33, 1. r.

**Ein Frackanzug** billig  
zu verk. Hühnermarkt 42, part.

**Ein Staar nebst Gebauer fow.**  
ein eff. Bettgefell für alt billig  
zu verk. Ravensberg 5, Hof 1 Tr.

**Ein Sommerüberzieher**, gut erb.  
bill. Langfuhr, Hauptstrasse 9.

**Plüschsofa, Vertikow Tisch,**  
Stühle, Bettgefell, Schlafsofa  
fow. zu verk. Unterförmiedel 10, 6p.  
(91956)

**Sehr gute nussb. Möbel**  
als: 1 Pianino, Kleiderkasten,  
Vertikow Büschgarn. 2 Spiegel,  
Regulator, 2 Sopha'sche und  
1 Schlafsofa im Ganzen oder  
getheilt zu verkaufen Pfeiffer-  
stadt 56, part. 1. r. (95816)

**Ein Kinderbettgefell** zu ver-  
kaufen Markt 90, 3 Tr.

**Ein Gänge-Glaschrank,**  
schwarz, zu verkaufen Alstadt.  
Graben 62, im Erd. 1. r.

**2 perf. Bettgefell in Mat. Hühner-  
sofa, St. zu verk. 3. Damm 14, 1.**

**Ein gut erhaltenes Sopha** ist  
billig zu verk. Badergasse 16, 2.

**2 neue Plüschgarnituren**  
stehen billig zum Verkauf  
(95096) **Breitgasse 100.**  
Plüschgarnitur, Schlafsofa in  
Plüsch, mod. Plüsch, Plüschsofa,  
Bettgefell mit Matraz, neu, bill. zu  
verk. Borksd. Graben 17. (95806)

**Ein Plüschgarnitur**  
(neu) steht billig zum Verkauf  
Thornstr. Weg 11, 1. Zu verk.  
daneben 1 Zwerghühner (94876)

**Damen-Fahrrad**  
(„Triump“) veräußert bei  
**M. Elsen, Gr. Wühlengasse 10.**



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**